

Kalliope-Verbund

Brief von Bohdan von Suchocki an Franziska zu Reventlow, 24.04.1908

Suchocki, Bohdan von
New York, NY, 24.04.1908

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

24 - IV

440-3. Ave. N.Y.
City

Mein Bräutigam, mein
Liebes, was machen wir

nun?

Mexico ist wohl auch
ins Dreck gefahren ich
habe auch Vorahnung gehabt
dass Adams bombastischer
aber gut gemeinter Brief
auf schwachen Füßen stand.

Dass sich alles so
gegen uns verschworen hat.

Die gute Soni, resp.
Das wollte mir helfen durch
v. Keller, aber mein Gott, er
Acht ihnen auch ganz fremd,
seit Jahren hat er sie nicht
gesehen, und da komme ich
zu ihm mit einem Telegramm

Dann ist noch nicht
zu vergessen: hier ist Ame-
rika - Stumpfzinn und
Rücksichtslosigkeit, denn
in jemanden seine Lage
sich zu versetzen, braucht
man auch ein wenig Geist.

Der v. Keller will mir
einen Teller an jemanden

zum verkaufen für . . .

3. Dollar, und gab mir

ein Conto . . . 1. Dollar

Kommentar überflüssig -

Gibt aber auch wirklich
sehr nette Leute - natürlich

selten, habe einen kennen ge-

kannt, es ist aber toller Engländer

der, darf sogar in seinem

Atelier arbeiten - wenn

ich nur was hätte -

mit manchen Dollar hat er

mir schon ausgeschossen, sonst

wäre ich schon verhungert.

Er wohnt nicht hier sondern

bei N.Y. ungefähr so weit wie

Rosenheim und kommt
jeden Tag hinein. 100. 5

Ich schrieb an ihn ob
er nicht die Feiertage bei
^{ihm} ~~der~~ Arbeiten könnte, er schickte
mir express den Schlüssel
zum Atelier in einen Dollar
eingewickelt.

Das war auch mein ganzes
Geld für die Feiertage.

War das nicht süßend
von ihm?

Ich habe hier so feine Hol-
teller als Majoliken nachge-
macht, das ich sie in Mün-
chen mit Leichtigkeit verkaufen

II.

werde — so gar habe ich
aus der Amerikanischen
Geschichte ausgeholt —

— meint A Du schaut dich
ein Händler das genau an?

Zu erst wogt er in der
Hand ob es Silber ist, was
darauf ist das ist ihm egal
— es muss einen reellen
werth haben, oder muss fürcht-
bar in Anspruch sein.

Bei uns hat jeder ein ge-
wisses Verständniss und
jeder Gegenstand hat in sich
eine Geschichte und Epoche.

Hier muss nur grösser

und kostbarer Material
imponieren.

Du hast keine Ahnung
was für eine widerliche
Bande sind die Amerika-
ner.

Ich kenne hier Leute
= "Künstler" die für die
Zeitungen zeichnen, was
ist dem Bubi über schick,
ein Mist, die verdienen
wöchentlich 400 Mark.
wenn Du aber siehst, wo
sie verkehren, mit wem
und was und wie sie freu-
den, dann wirst Du

Stauen, so ein Paack.

Na, ich seh wö'tze

we Frau Hengner beim
Gechir abspielen.

Tatata ta, ta, to-

ta frau gräfin hat
sie gesogt - a Luada

ist mir - — — — — —

Also mein Hängchen.

was soll ich machen? alles

werde ich thun nur halt

mensliche überreste,

als putzen, geschir was

ehen, wie ein Bekanter

von mir that, der arme

MONACENSIA

Karl musste sich in der
dabei übergeben -

Du wolltest als mei-
ne Teller verkaufen. Was
würdest Du dafür kriegen
vielleicht 5 m.

Die werden noch ge-
malt und werden paar
Hundert Mark dafür.

Ich schreibe Dir
noch einmal über die
Gläser von Erlingen:

Auf keinen Fall zerschneiden
und wenn sie unsonst sind

Vielen Dank! Ausch
 fließ, gut. Woja gut
 das ist von ihm nicht
 "Mexico" verlangt habe
 das wäre ihm doch sehr
 peinlich.

Doch keine immer mehr
 zu der Anschauung das
 Edmund mindestens
 ein Esel ist — denn
 wenn man A sagt so
 braucht man nicht bis
 aber B muss ~~er~~ man doch
 sagen — und dann müßte

hier 6 Wochen auf
mein Telegramm, Brief
aus Hamburg - eingeschrie-
benen Brief von hier war-
ten zu lassen ist ganz
einfach dün rücksichts-
los

Er hat sich ganz
einfach lächerlich
gemacht -

Mir scheint aber dass
bei ihm geht so schlecht
und ~~er~~ er so versteht das
ganze Unternehmen,
dass er keinen "neheren"

Zungen haben wollten.

f Dann verstehe ich
wie Sie —

var Herr Gott, fange wie
z der von dem verdammten
als Mexico —

Eigentlich dass aber
thauerliche Häzchen
hat mich auch dazu getrie-
ben — Das Gute —

echt Ich kenne hier einen
as wirklich lieben Negro:
Amerikaner, und kann
ren" wenigstens in einem Ate:

Wie zu jeder Zeit hocken,
und wenn er merkt dass
es aufholend viel Wasser
trinke. so fragte er gleich
Mr. Sukoki, you are hungry?
und ladet mich sofort
zu einem Souper.

Er fragt mich immer,
Sie müssen sich eine
Position hier erkämpfen
was wollen Sie in German
my?

Also Häzchen Bursi/B
sri, sehnet Geldchen sch
cken ist werde nicht ver
untzen en - S U C H -